

Weblogs, Podcasting und Videojournalismus: neue Medien zwischen  
demokratischen und ökonomischen Potenzialen: Vanessa Dikmar, Michael  
Mansold, Peter Vöbel (Hrsg.), Berlin, Hannover 2007

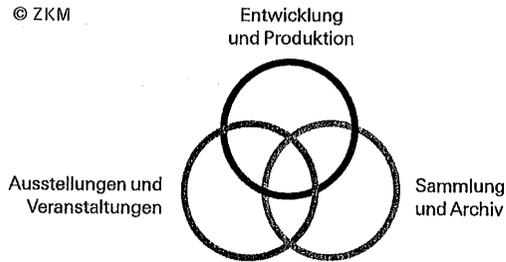
## Vorwort (2007)

S. V-VI

Im Jahr 1988 wurde von einer Expertengruppe das *Konzept '88* für die Gründung des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe entwickelt, welches drei miteinander verbundene Tätigkeitsfelder für das ZKM vorsah: Veranstaltung und Verbreitung, Lehre und Förderung, Forschung und Entwicklung. Insbesondere der letzte Bereich machte deutlich, dass die Konzeption des ZKM über die klassischen museologischen Funktionen hinausging und deswegen die adäquate Bezeichnung nicht Museum, sondern Zentrum sein musste. Heinrich Klotz erweiterte die museologische Mission, indem er dem *Konzept '88* und den Instituten für Musik und Akustik beziehungsweise für Bildmedien, die für Forschung, Entwicklung und Veranstaltungen zuständig waren, ein Museum für Gegenwartskunst mit Sammlung und Ausstellungstätigkeit hinzufügte. Damit war die Möglichkeit gegeben, auch in Deutschland an die großen Museumskonzeptionen der Moderne wie dem MOMA in New York oder dem *Centre Pompidou* in Paris anzuschließen und darüber hinaus mit dem ZKM erstmals ein Museum aller Medien und Gattungen zu verwirklichen.

Seit Beginn meiner Tätigkeit als Vorstand des ZKM im Jahr 1999 versuche ich, seine Funktion als museologisches Leitmodell für das 21. Jahrhundert durch Neugründungen der Institute für Netzentwicklung, Grundlagenforschung, Film sowie das Institut für Medien, Bildung und Wirtschaft und nicht zuletzt durch die Formulierung neuer Aufgaben sowohl im Forschungs- wie im Ausstellungsbereich zu vertiefen und zu stabilisieren. Ende 1999 wurde das Museum für Gegenwartskunst in das MNK | Museum für Neue Kunst (Sammlermuseum) umgewandelt. Der 2002 eingesetzte Wissenschaftsrat bescheinigte dem ZKM im Juli 2003 einen hervorragenden nationalen wie internationalen Ruf und eine deutschlandweit singuläre Kombination von Kunstproduktion, Museumsarbeit und Veranstaltungstätigkeit. Allerdings empfahl der Wissenschaftsrat, das MNK inhaltlich und administrativ in den Gesamtkontext des ZKM zurückzuführen, da die ursprünglich intendierte Verzahnung von Medienkunst und traditionellen Künsten sonst nicht umgesetzt werden konnte.

© ZKM



Die *Borromäischen Ringe* bilden das Symbol für die neu akzentuierten, ineinander übergreifenden Arbeitsfelder: Entwicklung und Produktion, Ausstellungen und Veranstaltungen, Sammlung und Archiv.

Das ZKM beherbergt eine für Deutschland einzigartige Vielfalt an Beständen der Videokunst, interaktiver Kunst, elektro-akustischer Musik, Computer-Installationen, aber auch Malerei und Plastik des 20. und 21. Jahrhunderts und zeigt somit das wahre Panorama der Kunst der Moderne. Mit dem Erwerb von Archiven hat das ZKM zudem seinen Ruf als Kompetenzzentrum für »Digital Heritage« gefestigt. Aus Beständen der ZKM-Sammlung, angereichert mit privaten und institutionellen Leihgaben, werden große programmatische Jahresausstellungen entwickelt, welche die geschichtliche Tiefenzeit der Medienkunst ebenso wie ihre Verflechtungen mit den traditionellen Künsten und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft zeigen.

In Zukunft wird das ZKM auch eine Plattform für neue Kommunikationsprojekte wie »User Innovation« und »Consumer generated Content« sein, um die Möglichkeiten der personellen, ubiquitären Computertechnologie in den Dienst der Emanzipation des Konsumenten zu stellen. Dieses Anliegen wurde mit der konzeptionellen Ausrichtung der Tagung »Weblogs, Podcasting und Videojournalismus – Neue Medien zwischen demokratischen und ökonomischen Potenzialen« sowie der vorliegenden Publikation bereits erfolgreich begonnen.

Karlsruhe, im Oktober 2006

Professor Peter Weibel

– Vorstand des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe –